

Bezugs-Preis

In der Hauptausgabe oder des im Stadtteil und den Vororten erschienenes Zusatzblattes abgetragen; vierzehntäglich 4.50.
Im zweimaligen Augustausgabe ausgetragen; vierzehntäglich 4.50. Durch die Post bezogen für Frankreich und Österreich; vierzehntäglich 4.6.—. Direkte Briefportoabrechnung ins Ausland; monatlich 4.7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.30 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Werktagen unterbrochen
geschlossen von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Citta Leonini's Berlin. (Alfred Hahn).
Königstraße 3 (Paulmann).

Ludwig Lösch.

Gothaerstr. 14, ganz und Königstraße 7.

Nº 313.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 22. Juni.

Dass ein so streitbarer Mann, wie Graf Wiedbach, der in der Sitzung des Reichstags vom 18. d. seine Kampfschärfe durch eine Herausforderung des Abgeordneten Dr. Barth beweisen zu müssen glaubte, auf die Beurteilung nicht schwören werde, die dieses sein Verhalten in den Freiheit gegeben hat, hat wohl alle Welt geglaubt. Wirklich verständlich der Herr Graf in der „Krenzelung“ einer allmählichen Erklärung, deren Eingangsworte daran vorbereiten, dass er über den Gang in seiner Sitzung sich vorbereiten und sich zu rechtfertigen versuchen werde. Aber diese Erwartung wird durch den weiteren Inhalt der Erklärung enttäuscht. Nur infolgedessen bleibt der Herr Graf bei seinem Thema, als er hervorruft, dass der ihm gegenüber gebrachte Antrag „nicht gesetztemmisch“ vom Präsidenten nicht gerügt werden soll. Das ist allerdings eine Unterlassung, die bestreitet wird, um die Übelzüge aber ist es ein unbedeutendes Manöver, wenn Graf Wiedbach, der sich zu verbünden hat, die Rolle des Anklagers übernimmt. Ob er mit jenem unangemessenen, herausfordernden Antritt nicht das Mindeste zu thun, das nach demselben in gewissen Zeitschriften von seinem Champagnergen, seinem Hypothekenspekulanten, seinem Weggefährten von den Arieren fehlen die Rechte war. Dass die Presse des agrarischen Schutzbundes nicht anstrengt zu dienen versteht, ist bekannt und braucht von Niemandem mehr bewiesen zu werden. Auch zu erfahren, wie viel Champagner den Graf Wiedbach heute noch verträgt, kann, ist nicht von allgemeinem Interesse. Warum hält er sich nicht an seine Altsaare und an die Beurteilung, die sie in Organen wie die „Nationalität. Gott.“ und die „Sohn. Volkszug.“ gefunden hat?

Die kostbare Idee, wenigstens denjenigen Mitgliedern des Reichstags, die zugleich Mitglieder des preußischen Reichsratsdienstes sind, die Sommerarbeit am Bürgerlichen Reichstag durch Fiktionsgenossen zu verhindern und zu einem Zweck der Tagung des preußischen Landtags fälschlich noch mehr in die Hände zu geben, ist fallen gelassen und die Sache am Sonnabend in einer Weise geschlossen worden. Das hätte ihnen gestanden können, als der Landtag in die Pfingstferien ging; die Verlängerung der Sitzung über Pfingsten hinaus, was nichts als ein losspieliger Vorsatz, denn das Ergebnis steht fast um nichts besser, als das Resultat bei Beginn der Pfingstferien. Das Richterbesoldungsgeley, das schon damals für gefallen galt, ist inzwischen definitiv gescheitert, nachdem das Herrenhaus einen Abstimmungsparagraphen, der noch weniger annehmbar als der der Regierungsvorlage war, eingefügt hatte. Es wird, wie das Lehrerbildungsgeley, in der für November in Aussicht genommene Tagung wiederkehren; ob auch eine Handelskammervorlage an Stelle der zurückgeworfenen und sodann zurückgelegten in älterer Fassung wieder eingebracht werden soll, darüber verlautet nichts. Beim ersten, aber vielleicht nicht letztem, Sitzungstermin der Landesversammlung am 1. November wird der Landespräsident zum Major Müller gekürt, der den alten Räumen in Olitäbantia, eines nahen Verwandten des Samuel, geborenen Hall, zu verbleiben. Zu allen diesen Dingen braucht man rechtliche Mannschaften und der Landespräsident wird erst mit der Verstärkung, welche die eigentliche Schutzecke auf nahezu 1000 Mann erhält, eine solche Wirkung herbeiziehen können, dass unter Herrschaft über Major Leutwein ist dem nun an auch im Staate, zugleich im Norden, wie im Süden mit so starken Abteilungen aufzutreten, dass er alle Unmöglichkeiten unterdrücken kann. Sohn die Ausdehnung einer so großen vereinigten Macht im Lande wird auf die gesammte Bevölkerung des Schleswig-Holsteins gegenüber. Es sind außerdem eine Reihe von Initiativen

anträgen angenommen worden, darunter der Automa-Wallbrecht, der einen neuen Weg zur Sicherung der Bauhandwerker gegen betrügerische Ausbeutung zeigt, Resolutionen über den Zollabschluss und die Verbesserung für den Betrieb von Bäckereien und der an das Lichtenbergische Weizen erinnernde Spaltung über die Besteuerung von Bäckereibäckern, Bäckern und Bäckereien. Die gesuchten Früchte der Sitzung, die sich über fünf Monate hinzog, sind also sehr spärlich. Nur so spärlich ist der Strauß von Bedenken, der in den 54 Blättern gewunden worden ist. Ingrid welche Wertheim politischer Entwicklung hinterlässt die Sache nicht. Auch die schönen Anträge, die noch zuletzt ein conservativer Abgeordneter gegen den Ministerpräsidenten gerichtet hat, beanspruchen keine sonderliche Beachtung. Man ist an solche Erwiderung enttäuscht. Nur infolgedessen bleibt der Herr Graf bei seinem Thema, als er hervorruft, dass der ihm gegenüber gebrachte Antrag „nicht gesetztemmisch“ vom Präsidenten nicht gerügt werden soll. Das ist allerdings eine Unterlassung, die bestreitet wird, um die Übelzüge aber ist es ein unbedeutendes Manöver, wenn Graf Wiedbach, der sich zu verbünden hat, die Rolle des Anklagers übernimmt. Ob er mit jenem unangemessenen, herausfordernden Antritt nicht das Mindeste zu thun, das nach demselben in gewissen Zeitschriften von seinem Champagnergen, seinem Hypothekenspekulanten, seinem Weggefährten von den Arieren fehlen die Rechte war. Dass die Presse des agrarischen Schutzbundes nicht anstrengt zu dienen versteht, ist bekannt und braucht von Niemandem mehr bewiesen zu werden. Auch zu erfahren, wie viel Champagner den Graf Wiedbach heute noch verträgt, kann, ist nicht von allgemeinem Interesse. Warum hält er sich nicht an seine Altsaare und an die Beurteilung, die sie in Organen wie die „Nationalität. Gott.“ und die „Sohn. Volkszug.“ gefunden hat?

Die kostbare Idee, wenigstens denjenigen Mitgliedern des Reichstags, die zugleich Mitglieder des preußischen Reichsratsdienstes sind, die Sommerarbeit am Bürgerlichen Reichstag durch Fiktionsgenossen zu verhindern und zu einem Zweck der Tagung des preußischen Landtags fälschlich noch mehr in die Hände zu geben, ist fallen gelassen und die Sache am Sonnabend in einer Weise geschlossen worden. Das hätte ihnen gestanden können, als der Landtag in die Pfingstferien ging; die Verlängerung der Sitzung über Pfingsten hinaus, was nichts als ein losspieliger Vorsatz, denn das Ergebnis steht fast um nichts besser, als das Resultat bei Beginn der Pfingstferien. Das Richterbesoldungsgeley, das schon damals für gefallen galt, ist inzwischen definitiv gescheitert, nachdem das Herrenhaus einen Abstimmungsparagraphen, der noch weniger annehmbar als der der Regierungsvorlage war, eingefügt hatte. Es wird, wie das Lehrerbildungsgeley, in der für November in Aussicht genommene Tagung wiederkehren; ob auch eine Handelskammervorlage an Stelle der zurückgeworfenen und sodann zurückgelegten in älterer Fassung wieder eingebracht werden soll, darüber verlautet nichts. Beim ersten, aber vielleicht nicht letztem, Sitzungstermin der Landesversammlung am 1. November wird der Landespräsident zum Major Müller gekürt, der den alten Räumen in Olitäbantia, eines nahen Verwandten des Samuel, geborenen Hall, zu verbleiben. Zu allen diesen Dingen braucht man rechtliche Mannschaften und der Landespräsident wird erst mit der Verstärkung, welche die eigentliche Schutzecke auf nahezu 1000 Mann erhält, eine solche Wirkung herbeiziehen können, dass unter Herrschaft über Major Leutwein ist dem nun an auch im Staate, zugleich im Norden, wie im Süden mit so starken Abteilungen aufzutreten, dass er alle Unmöglichkeiten unterdrücken kann. Sohn die Ausdehnung einer so großen vereinigten Macht im Lande wird auf die gesammte Bevölkerung des Schleswig-Holsteins gegenüber. Es sind außerdem eine Reihe von Initiativen

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Mitzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 22. Juni 1896.

Anzeigen-Preis

die 6 geprägte Petizes 20 Pf.

Reklamen unter den Fabrikationsstück (Kapellen) 50 Pf., der den Sammelrechnungen (Gesamtpreis) 40 Pf.

Großer Schrift laut seinem Preis
vergleichbar. Tabakdose und Schreibwaren
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (zeitlich), das mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Verhältniszeitung
40 Pf., mit Verhältniszeitung 40 Pf.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Mittwochs 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Kaufhäusern je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind hier an die Expedition
zu richten.

Red und Bericht von C. Volk in Brüssel

90. Jahrgang.

präsidenten gegen Frankreich geeignet seien, nicht bloß eine Detente in den Beziehungen der beiden Staaten, die ja schon eingetreten sei, herbeizuführen, sondern auch die Wiederherstellung eines freundlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern zu begünstigen. In der französischen Presse hat man bisher — vielleicht absichtlich — jedes nähere Einsehen auf diese Angelegenheit vermieden. Dies veröffentlicht jedoch der französische Regierung nahestehende Pariser „Temps“ einen Artikel, in welchem er deutlich hinschreibt läßt, dass tatsächlich Unterhandlungen zwischen Frankreich und Italien im Gange sind, welche auf die Annahme einer Verständigung auf einem militärischen und politischen Gebiete abzielen. Angesehen davon, dass es fraglich geworden ist, ob der „Temps“ noch als Regierungspapier zu betrachten sei, lassen wir dem gegenüber nun wiederholen, worauf wir schon mehrfach hingewiesen haben, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei kein andauernden, doch die Verbindung kleinen zum Ministerpräsidenten besonders an Gewicht gewinnenden Vorberichten der schwarzösterreichischen Räte in Frankreich von dem Abschluss eines Handelsvertrages keine Rüte sein kann. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, dass eine entsprechende Verständigung in beliebtem Rahmen gelingen kann, wodurch freilich weder für Italien, noch für Frankreich viel gewonnen wäre.

In der Verwaltung Samoës ist im Herbst 1893 nach den Bekanntmachungen der Berliner Samoës-Akte von 1893 eine Neuerung infolgedessen eingetreten, als ein neuer Oberreiter und ein neuer Präsident der Municipalität von Apia ernannt wurden. In dem ersten Amte erfolgte auch noch das einsetzen eines Beihofs, das ein Nordamerikaner auf den wichtigsten Posten berufen wurde. In der Spalte des Beihofs von Apia kam wiederum ein Deutscher, der bisherige Viceconsul Schmidt. Seine Amtszeit wurde im Herbst 1896 ablaufen; er gelebt, wie bereits geschildert wurde, von Samoa weggezogen und wieder in den Consulatsdienst des Reiches einzutreten. Als seinen Nachfolger bestimmt man auf Samoa selbst den Hauptmann a. D. Braudek, der gegenwärtig in der Colonial-Abteilung zu Berlin beschäftigt wird. Hauptmann Braudek war Jahre lang erster Beobachter und Inspektor des Häuplings Tamaleka, der bekanntlich in den achtzig Jahren als Gegenkönig gegen Malietoa aufgestellt und von Deutschland als solcher anerkannt wurde. Die Vermuthung liegt allerdings nahe, dass die bisher rebellischen Maialeute, die den jungen Tamaleka zu ihrem Führer machen wollten, sich von dem ihnen schon bekannten neuen Municipalitätspräsidenten Braudek leichter leiten lassen würden. Andererseits kann man sich mit dem „Hamb. Gott.“ nicht verhehlen, dass die Erneuerung des Häuplings Tamaleka nach anderer Richtung als gegen Malietoa angeht. Gegenüber dem Häupling Apia bestehen noch die Thatsachen der deutschen Besatzungskräfte und überhaupt begriffen haben. Viele Stämme im Norden wie im Osten und Süden haben noch weniger Verbindung mit dem deutschen Herrschaftsgebiet, und ungeheuer viel ist noch zu thun, um allenfalls eine Ordnung herzustellen, welche Dauer verspricht. Vor allem ist es notwendig, einen starken Druck auf die grossen Häuplinge der Hetero auszuüben; auf die hat der fähigste als Geschäftshäupling bezeichnete Samuel Makarao fast gar keinen Einfluss. Die Hetero erkennen ihn, der Christ ist, nicht als solchen an. Wie wenige man sich auf verlassen kann, geht auch daraus hervor, dass der Landespräsident zum Major Müller gekürt hat, den alten Räumen in Olitäbantia, eines nahen Verwandten des Samuel, geborenen Hall, zu verbleiben. Die Hoffnungen, welchen man von diesem neuen Präsidenten der Nordamerikaner hält, haben sich nicht erfüllt, der jetzige Oberreiter Ide hat nicht zur Versicherung beigebracht, vielmehr in ehrer Hantemanie sich um Recht und Friede wenig gekümmert. Dennoch seit etwa ein Jahrzehnt ein Strafgericht für Samoa eingeführt ist, hat er gegen diesen bestimmungsfreien Staaten willkürlich abgeurteilt und dazu beigetragen, dass manche Vergehen sehr ungern haben. Es wird sich nun fragen, ob die drei Vertragsmächte sich wieder über einen Nordamerikaner verständigen oder ob nicht vorzuziehen, einen Richter anderer Nationalität zu wählen.

Zwischen Frankreich und Italien soll, wie von verschiedenen Seiten bekannt wurde, eine Annäherung in Aussicht stehen. Besonders wird betont, dass die Ablösung des früheren Kabinetts durch das Ministerium Rubin und die harsche Haltung des jetzigen italienischen Minister-

fragen — dass der zitternde Wunsch hindurchschlägt, irgend etwas von jenem zu hören.

„Ich glaube gut, goldiges Fräulein“, sagt er, nun selbst verwirrt.

„Du erhebst sich langsam, beide Hände auf die Tischplatte stützend.“

„Entschuldigen Sie mich, bitte, Herr Hansen, aber Sie werden es gewiss nicht übel nehmen, ich habe noch sehr viel zu Ihnen und zu deinen.“

„Bitte sehr, natürlich! Verzeihen Sie mir; ein Junge gesellt kennt nie an diese Dinge. Leben Sie recht, recht wohl und Gott gebe Ihnen die Ruhe der Seele wieder, welche Sie finden.“

Langsam läuft er ihre Hand los.

„Da, es ist schon an der Thür und nun sonst hinter ihm ganz schwach nur sein Name: „Herr Professor Hansen!“

Ralph sitzt wortlos, sieht er wieder neben ihr, welche ihm selbst schaut in die Augen blidt.

„Sie sind der beste Freund des Doctors Rahmus, Sie sind auch — meines Vaters, nein, wie soll ich sagen — unter aller Freude und werden mir die Wahrheit sagen.“

„Lebt Ihr Freund mit Frau — Frau Christensen zusammen?“

„Es ist jedenfalls eine Weile. — Das ist mehr als eine Frage der Neugier. Sonnenhut sieht er durch alles hindurch und doch, wie finster wird es in ihm, so finster, dass er sich selbst nicht findet.“

„Sie hören? —“ preist er hervor.

„Seine Gedanken klammern sich vielfach daran fest. Was ist denn? —“ Ralph sieht sie ja nicht! Ist es nicht eher, die hoffnungsvolle Liebe in ihr zu erkennen, diese Liebe, welche nie erwidert werden kann? — Plötzlich rafft es im Hause.

Erschrockt fahren die beiden zusammen.

„Das kann ich nicht leugnen.“

„Him, him! — langsam prüfend hinter einander schlägt der Küppel an die sibtere Mode der Uhr.

„Schon 12 Uhr“, sagt Eva und sieht mit der Hand.

„Der entzückender Gemeindereichhaltung eilt Hansen aus dem Hause, hinein in den Tiergarten, vorbei an den Menschen bis es kühl wird rings umher, bis er auf eine einsame Bank sinkt und den schweren Kopf in beide Hände vergesetzt. —“

„Him — him! Groß! Mal!“

Ein gelärmter, freudhafter Geselle sieht sich neben ihr, dicht beran.

„Auch kein Geld mehr?“ fragte der fröhle Kerl, seinen Knastost auf den Rücken stochend. Der kam ihm gerade recht.

in diesem Augenblick. „Was wollen Sie, unverhohlen? — Halten Sie den Mund oder —“, und er reicht blitzschnell den Gazebunden den Stiel aus den Händen, spannt den Zügel des Kneis und breicht das Frühstück entwei, um die Stille des Bettlers vor die Hölle zu werfen.

Die Energie, welche in seinen scharfen Handlungswiegen liegt, imponiert jedem Kerl.

Schon drückt er sich um das nächste Bettel herum, während er auch einen Blick auf sie wirft.

Zu derselben Zeit sieht Harald in seinem Zimmer vor dem Thür und sieht sorgsam ein kleines Badet zusammen. Er hält sich lange in solchen Dingen unzufrieden, womit er wohl Eva eine kleine Freude bereiten könnte. Heimlich versteckt er sich eine sehr gute Photographie ihrer verstorbenen Mutter, ließ dazu einen handvollen Rahmen machen, auf welche ein geschickter Bildner allerlei kleine Stükken von der Insel Wight angebracht.

Zur einer Stunde war das kleine Ausstellungsangloren und Harald wusste es nun wieder zusammen, um es in der Tasche seines Sommerüberzuges verschwinden zu lassen.

Nun wollte er zu ihr gehen. Während der beiden Wochen seit der Beerdigung war der Gedanke an Eva nicht von ihm gewichen. Einige Male schon fest entschlossen, ein offenes, männliches Wort mit Hansen zu sprechen, hörte er doch immer wieder vor einer solchen Auseinandersetzung zurück. Gerade solche Männer wie er ziegen wenig Vertrauen zu sich zu haben, sobald es sich um das Verhältnis an einer Frau handelt.

Was würde er denn? — Nun ja, Eva war so und so gewesen, gewiss — sie hatte damals am Todtentag ihrer Mutter, wie selbsterklärendlich sich an ihm geblieben in ihrem mächtigen Schmerz und dann — nun, auf der Reise hingen sie noch anders im Goupe, der Vater und Freunde, so dass Harald sich den größten Theil der Zeit in ein Randeupatorium auf einer Insel zwischen zwei Inseln aufhielt.

Zwar den Blick aus ihren Augen bei der Beerdigung verlor er nie wieder, aber der Freisiel kam: war denn das mit jenem Blick gemeint, was er wie eine menschliche Freiheit und doch so vielzähnige Hoffnung in sich trug? War das denn nicht vielleicht Alles nur für den gewesen, der die schönen Stunden mit erlebt? — Was wollte er denn eigentlich Hansen fragen? Über die Gedanke plagte ihn unzählig, rassellos, die Erinnerung an jenes vertrauliche Ver-

die fröhrende Tochter bei dem Ereignis zu Harald einige Male hinüberschauete. Dass derselbe noch nicht wieder im Hause des Präsidenten erschien war, batte Kurt zwar erhabt, dennoch dachte alle Räume an nichts. Er war ein so guter, lieber Kerl, der seine angekündigte Anreise für die verhinderte Präsidentin auch gewissnahmen auf deren Angelegenheit übertrug. Er war ja stets bereit zu helfen, wo Hilfe nötig war.

Nun meldet den Professor der Dienst beim Offizinen der Handelskunst, dass die Herrschaften morgen abreisen würden und Kurt lädt sie, da der Präsident nicht zu Hause ist, bei Eva melden.

Wie schrecklich bleich und krank sie aussah! Sie wirkte innerlich unsicher leiden.

Die freundlichen Worte, welche er ihr sagte, drängten sich ihm aus dem Herzen heraus, während er sie sonst gewagt hätte, sich zu äußern. Nun sah er neben ihr unter den großen Gesichtern über im Salen, weil alle anderen Räume schon in Ordnung waren.

„Ob er auf seiner Verlobungsfeier vielleicht einmal persönlich nach ihrem Bruder erkundigen darf?“